

FLUTEN Juli 2021 - Beispiele im Kreis Mettmann

Große Schäden - Wo bleiben die Schutzkonzepte?

Velbert

In Velbert waren die Stadtteile Neviges und Langenberg vom Hochwasser betroffen. In der Langenberger Altstadt fließen Deilbach und Hardenberger Bach zusammen, die beide einen Pegelstand aufwiesen, der alle bisher aufgezeichneten Werte überschritt und sogar die Pegelmessvorrichtungen zerstörte.

Die gesamte untere Altstadt wurde z.T. bis in Höhe der Erdgeschossdecken überflutet. Autos schwammen durch die Straßen und verkeilten sich dort. Alle Durchgangsstraßen waren unpassierbar.

In dem betroffenen Altstadtbereich gab es wochenlang keinen Strom, das Straßenpflaster war fortgespült worden und viele Häuser mussten auf ihre Standfestigkeit überprüft werden. Noch aktuell sind viele Ladenlokale noch nicht wieder benutzbar und noch nicht renoviert. An vielen Stellen sind die Schäden immer noch zu sehen.

Etwa drei Kilometer stromabwärts mündet der Felderbach, der sich zu diesem Zeitpunkt auf zwei Meter über seinen Normalniveau befand, in den Deilbach und verschärfte die Situation weiter. Obwohl sowohl im NSG Felderbachtal als auch in den dortigen Deilbachauen genug Retentionsraum vorhanden ist, wurde eine Reihe noch unbewohnter Neubauten bis ins Erdgeschoss überflutet. Der Planer hatte die Häuser, die im Überschwemmungsgebiet des Deilbaches liegen, auf 250-jährliche Hochwasser ausgelegt.



Der größte Schaden für Natur und Umwelt ging von der Überflutung des in Velbert-Nierenhof ansässigen großen Metall-Verarbeitungsbetriebes aus. Hier wurden sämtliche Fertigungshallen überflutet, und auch aus unterirdischen Lagern von wassergefährdenden Stoffen traten Walzöle und andere Chemikalien aus. Zwei Teiche wiesen noch Tage später eine tiefrote Färbung auf, und auch im Bereich der gerade erst renaturierten Bachaue war beißender Gestank wahrzunehmen.

Ohnehin ist ein wichtiger Punkt, dass wassergefährdende Stoffe, unter die besonders auch Heizöl fällt, zukünftig aus der Nähe von Gewässern herausgehalten werden. Schon in einem frühen Stadium des Hochwassers war deutlicher Heizölgeruch wahrzunehmen. Es ist zu hoffen, dass auch dieser Aspekt in das Hochwasserschutzkonzept, das der Kreis Mettmann z.Zt. zusammen mit den betroffenen Städten entwickelt, Einzug hält.

Es bleibt festzuhalten, dass in den naturnahen Bereichen der betroffenen Gewässer – von wenigen umgestürzten Bäumen abgesehen – nahezu kein bleibender Schaden zu erkennen ist. Hieran ist bestens zu erkennen, dass die europäische Wasserrahmen-Richtlinie nun auch in Deutschland forciert umgesetzt werden muss, auch wenn deutsche Kreise und Kommunen sich damit schwertun.

Erkrath

Am 14./15. Juli 2021 ist es in Erkrath nach Starkniederschlägen zu schweren Überflutungen und Schäden gekommen. Hauptsächlich betroffen waren die tiefer liegenden Straßenzüge an der Düssel. Das waren die Bachstraße, Morper Allee und Freiheitsstraße, wo viele Grundstücke überflutet wurden.

Darüber hinaus sind aber auch Grundstücke in Hanglage betroffen gewesen, wo Überflutungen von oberhalb liegenden Flächen erfolgten. Neben einer Vielzahl von Privatgrundstücken wurden mehrere Schulgebäude und Sportanlagen überflutet. Die ehemalige Hauptschule an der Freiheitsstraße, die als Flüchtlingsunterkunft genutzt wurde, musste evakuiert werden und ist nicht mehr bewohnbar. Außerdem sind mehrere Brücken zerstört oder beschädigt worden.

Ursächlich für die Hochwasserabflüsse waren die extremen und anhaltenden Niederschläge, die dazu führten, dass auch auf natürlichen Flächen, wie z.B. im Neandertal, das Regenwasser nicht mehr versickern konnte. Schäden sind jedoch vor allem dort entstanden, wo die Bebauung zu nahe an die Gewässer reichte oder Brücken zu einem Aufstau im Gewässer führten.

Das Einzugsgebiet der Düssel umfasst den überwiegenden Teil der Stadt Mettmann so wie große Teile der Stadtgebiete Wülfrath und Erkrath. Aufgrund der sehr großen angeschlossenen Flächen sind die Fließquerschnitte an den Brückenbauwerken in Alt-Erkrath, insbesondere an der Bismarckstraße und der Morper Allee, zu klein, so dass diese zu einem Aufstau führen. Oberhalb liegende Hochwasserrückhaltebecken konnten nur einen relativ geringen Teil des Abflusses zurückhalten und liefern über.

Durch den Klimawandel und die ansteigenden Temperaturen nimmt auch das Wasseraufnahmevermögen der Luft und damit das

FLUTEN Juli 2021 - Beispiele im Kreis Mettmann

Das Hochwasserereignis an der Düssel in Erkrath

Potenzial für extreme Starkregen im Sommer zu. Hierdurch kommt es künftig zu häufigeren und stärkeren Hochwasser- und Überflutungsereignissen. Die im Internet einsehbaren Hochwassergefahrenkarten und Starkregengefahrenkarten werden in den nächsten Monaten und Jahren aktualisiert werden müssen.

Vor diesem Hintergrund wird jeder Grundstückseigentümer künftig selbst Vorsorge treffen müssen, z. B. durch Schutzmaßnahmen an Lichtschächten oder durch eine geringere Nutzung von überflutungsgefährdeten Kellerräumen. Solche Maßnahmen werden künftig auch bei der Versicherung eine größere Rolle spielen. Der Staat wird bei künftig häufigeren Hochwasserereignissen nicht mehr im bisherigen Umfang Hilfe für Betroffene leisten können.

Seitens der Versicherungswirtschaft und der Wasserverbände wird zunehmend gefordert, die Talauen von Bebauung freizuhalten. Dies ermöglicht eine naturnahe Umgestaltung der Gewässer im urbanen Raum, wie sie die europäische Wasserrahmenrichtlinie schon seit langem vorschreibt. Leider werden diese Forderungen oftmals von der Politik ignoriert. So wurde von der aktuellen Landesregierung kurz vor der Hochwasserkatastrophe das Landeswassergesetz dahingehend novelliert, dass kein Gewässerrandstreifen mehr erforderlich ist und eine Bebauung bis unmittelbar an das Gewässer erfolgen kann.

Auch von der Stadt Erkrath sind in den letzten Jahren zu wenige Maßnahmen ergriffen worden, um den Gewässern mehr Raum zu schaffen. Ein Beispiel dafür ist der Bebauungsplan der Stadt Erkrath für die „Neue Mitte“, in dem eine Bebauung bis dicht an die Düssel im Überschwemmungsgebiet gestattet wird. Da die Bebauung noch nicht umgesetzt wurde, sollte der Abstand der Wohnhäuser zum Gewässer vergrößert und die



Düsselbrücken an der Bismarkstraße und Morper Allee



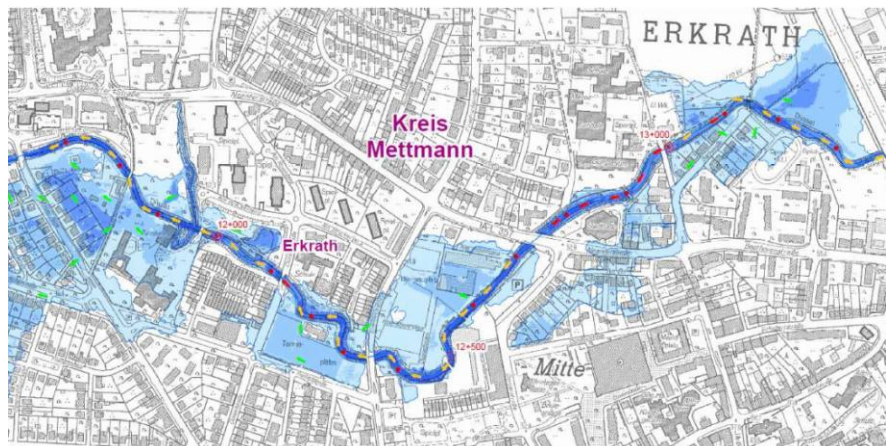
Düsselbrücke an der Bachstraße

Fotos: Wolfgang Scholz

Gebäude vor Hochwasser geschützt werden. Letztlich ist aber jeder Einzelne verantwortlich dafür, in angemessenem Umfang seinen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, um den Temperaturanstieg und die damit verbundenen Starkregen und Hochwasserereignisse zu begrenzen. Eine Vergrößerung von Brücken oder Kanälen wird wirtschaftlich nur auf Einzelfälle beschränkt werden können.

Technologische Anpassungen (E-Mobilität, Wasserstofftechnologie) sind notwendig, werden das Problem aber nicht kurzfristig lösen können. Einschränkungen des Energieverbrauchs und der Mobilität sind notwendig, um in den nächsten Jahren Schäden in Grenzen zu halten und künftigen Generationen eine lebenswerte Umwelt zu gewährleisten, und müssen nicht zu weniger Lebensqualität führen.

Wolfgang Scholz



Hochwassergefahrenkarte Bereich Alt-Erkrath für HQextrem (Quelle: BR Düsseldorf)

FLUTEN Juli 2021 - Beispiele im Kreis Mettmann

Schäden an Neubauten offenbaren Planungsfehler

Hilden

In Hilden gibt es keine schmalen Bachtäler: vier Bäche fließen mit wenig Gefälle von Ost nach West durch das ebene Stadtgebiet. Trotzdem werden viele Grundstückseigentümer*innen und Mieter*innen von den Wassermassen am 14. Juli getroffen.

Die Wassermassen der kleineren Bäche im Stadtgebiet überfluten schon nachts Straßen und lassen Keller voll laufen, aufgrund des flachen Geländes wie im Hildener Norden teilweise über 300 Meter vom nächsten Bach entfernt. Die Itter ist den ganzen Tag über randvoll. Hier eskaliert die Lage aber erst am Mittwochabend.

Die Hildener Altstadt wird überflutet, mehrere Tiefgaragen laufen voll. Die Feuerwehr hat nach eigener Aussage keine Zeit mehr, Gebiete zu sperren oder gar zu evakuieren. Sie kann nur noch einen Sichter in das Gebiet schicken, der die Lage beobachtet.

Später wird der Bergisch-Rheinische Wasserverband im Umweltausschuss berichten, dass die elf Hochwasserrückhaltebecken im Einzugsbereich der Itter ordnungsgemäß funktioniert hätten. Die Hochwasserentlastung sei bei Erreichen des Höchststandes automatisch angesprungen, so dass die Anlagen den Starkregen schadlos überstanden haben.

In der gleichen Sitzung erklärt der Beigeordnete Peter Stuhlträger, dass viele "altbekannte" Häuser überflutet worden seien, aber auch Neubauten und Souterrain-Wohnungen, die entgegen der Hinweise der Stadt gebaut worden seien.

Im Oktober 2021 stellt die Stadtverwaltung ein Starkregengutachten vor, das von einer **Höchstmenge an Regen von 90 mm innerhalb von 24 Stunden** ausgeht. Jetzt sollen die Bürger*innen sich die mittlerweile auch im Internet veröffentlichten Karten für ihren Bereich ansehen und selbst Vorsorge treffen.

Derweil werden auch auf potenziell und tatsächlich jüngst überfluteten Flächen wieder Bebauungen geplant und errichtet, z.B. im Kalstert gleich an der Itter mit Souterrain-Wohnung oder das "Sandbachquartier" mit Tiefgarage im Hildener Norden auf Grundlage eines 33 Jahre alten Bebauungsplans.

Protokoll des Starkregens aus dem Hildener Süden

Montag, 12.07.2021-17.55 Uhr

Über die WarnAPP NINA warnt der Deutsche Wetterdienst vor ergiebigem Dauerregen mit der Gefahr von Überflutungen und Erdbeben von Dienstag, 6.00 Uhr bis Donnerstag, 6.00 Uhr. Bisher sind im Juli 55 mm bzw. Liter Regen pro Quadratmeter



Voller Keller im Neubau an der Itter

(l/qm) gefallen, am 11. und 12.07. gibt es keine Niederschläge.

Dienstag, 13.07.2021-18.00 Uhr

Im Laufe des Tages fallen 5 mm Regen, hauptsächlich am Vormittag.

Mittwoch, 14.07.2021

00.05 Uhr Es setzt heftiger Starkregen ein. Binnen einer Stunde fallen 25 l/qm. Danach geht der Stark- in Dauerregen über.

09.30 Uhr Der Regen hört auf. Seit Mitternacht sind 68 l/qm gefallen. Alle Bäche im Hildener Stadtgebiet bis auf die Itter sind über die Ufer getreten. Anwohner*innen beginnen, Wasser aus voll gelaufenen Kellern zu pumpen.

16.10 Uhr Im Verlauf des Tages ist der Wasserstand in den Bächen zurückgegangen. Nun setzt erneut anhaltender Regen ein, der die Bäche wieder ansteigen lässt.

19.52 Uhr Über die WarnApp NINA wird von der Leitstelle Kreis Mettmann vor akuter Überflutungsgefahr im Bereich Itter gewarnt. Anwohner*innen werden aufgefordert, den Bereich zu verlassen. Die Innenstadt wird überschwemmt.

21.20 Uhr Der Regen hört auf. Seit dem Nachmittag sind 65 l/qm gefallen.

21.36 Uhr Über die WarnApp NINA warnt die Leitstelle des Kreises Mettmann alle Bürger*innen vor Überschwemmungen in allen Kreisstädten.

Donnerstag, 15.07.2021-00.05 Uhr

In den letzten **24 Stunden** sind **133 mm Niederschlag** gefallen: 68 mm innerhalb von neun Stunden und nach einer Pause von sieben Stunden nochmals 65 mm innerhalb von fünf Stunden.



Überflutung am Garather Mühlenbach

Fotos: C. Roth

Claudia Roth

FLUTEN Juli 2021 - Beispiele im Kreis Mettmann

Haan-Gruiten - Die Flut im Dorf

Gruiten

Für die Anwohner, beginnend von Gut zur Mühlen am Ortseingang von Gruiten weiter durch das Dorf bis Bracken am Ortsende, waren die Folgen durch das Hochwasser von Düssel und Kleine Düssel gravierend. Der Strom fiel aus. Die Kirchenuhr an St. Nikolaus dokumentierte es: sie blieb um 19.50 Uhr stehen.

Aus Sicherheitsgründen hat Westnetz das Dorf ganz vom Netz genommen; die Gefahr von Stromschlägen durch in Keller und Erdgeschoss eingedrungenes Wasser war zu groß. Erst mittags des folgenden Tages wurden einzelne Häuser nach Prüfung durch Westnetz wieder mit Strom beliefert.

Die Feuerwehr rettete Anwohner und begann am nächsten Tag voll gelaufene Keller und Erdgeschoss in vielen Häusern auszupumpen. Glücklicherweise kamen niemand körperlich nicht zu Schaden.

Notstromaggregate liefen und versorgten weitere Pumpen, die von Nachbarn zur Verfügung gestellt wurden. Überall im Dorf standen Container.

Viele Anwohner konnten noch Teile ihrer Wohnung bewohnen. Andere lebten in Wohnwagen, hatten sich in Ferienwohnung oder Tiny House eingemietet oder konnten bei Familienangehörigen oder Freunden unterkommen. Das gerettete und noch brauchbare Mobiliar wurde in nicht vom Hochwasser betroffenen trockenen Gebäuden untergestellt.

Trocknungsgeräte waren permanent im Einsatz. Der Herbst mit dem anhaltenden Regenwetter trug zu Verzögerungen bei der Austrocknung bei.

Schwer getroffen hat die Flut auch die Kirche und das Pfarrhaus der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Gruiten-Schöller. Die sonntäglichen Gottesdienste der Kirchengemeinde wurden in die katholische Kirche verlegt.



Eines der Probleme zur Sanierung der Wohnungen und Häuser ist auch jetzt noch der Handwerker-mangel. Dazu kommt, dass es an benötigten Bau- und Installationsmaterialien fehlt.

Die große Hoffnung aller Betroffenen war, Weihnachten wieder in den eigenen vier Wänden feiern zu können. Diese Hoffnung, dieser Wunsch, hat sich nicht für alle Anwohner erfüllt.

Noch heute sind Wohnungen nicht nutzbar, weil deren Sanierung aus den o. g. Gründen noch nicht möglich war.

In den Tagen vor dem 14. Juli hatten Sven Plöger und andere Meteorologen des Deutschen Wetterdienstes vor Regen, Starkregen mit der Möglichkeit von über die Ufer tretender auch kleinerer Bäche mit erheblichem Überschwemmungspotential gewarnt. Trotzdem hat kein Bewohner damit gerechnet, dass es zu einer solchen Überflutung durch Düssel und Kleine Düssel kommen würde. Hochwasser war früher ein normales Ereignis im Dorf. Doch durch die Renaturierung der Kleinen Düssel und die im Rahmen der Wohnumfeldverbesserung bei steigendem Wasserstand erfolgende Umleitung eines Teils des Wassers der Düssel in die Kleine Düssel und damit Ableitung über den Dorfanger eines Teils des Wassers der Düssel in die

Kleine Düssel und damit Ableitung über den Dorfanger war Hochwasser kein bzw. ein überschaubares Problem geworden.

Ein Landwirt berichtete, dass es zunächst durch nachlassende Niederschläge vor dem am Nachmittag des 14.07. beginnenden Starkregen zu einer leichten Entspannung der Hochwasserlage gekommen war.

Jedoch hat der dann folgende extreme Starkregen das Regenwasser von den umliegenden Wiesen ungebremsst dem Krut-scheider Bach der Kleinen Düssel zugeführt. Der Boden war derart wassergesättigt, dass der Niederschlag wie von einer versiegelten Fläche abfloss. Wer die Topografie und die Flächen links und rechts der Kleinen Düssel kennt, kann sich vorstellen, welche Wassermassen hier zusammen kamen.

Auch der Verfasser dieser Zeilen stand auf seiner nicht landwirtschaftlich genutzten Wiese knöcheltief im Wasser; ca. 150 Meter von und ca. 40 Meter oberhalb der Düssel.

Hoffen wir gemeinsam, dass das „Jahrhunderthochwasser 2021“ trotz des Klimawandels ein einmaliges Ereignis in diesem Jahrhundert bleibt....